

7. Jahrgang

Heft 2/2002  
Sommer

# unintern



MITARBEITERINFORMATION DER LEOPOLD-FRANZENS-UNIVERSITÄT INNSBRUCK



## Die Themen:

- ⇒ Unireform
- ⇒ Science Week
- ⇒ Lehrling des Monats

- USI neu ⇐
- 5 Jahre Kanadazentrum ⇐
- Ehrungstag 2002 ⇐



## EDITORIAL

Liebe Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter,

ein schwieriges und aufregendes Studienjahr liegt nahezu hinter uns, das universitätspolitisch geprägt war von der Diskussion um das neue Universitätsgesetz. Neben der Abschaffung der Mitbestimmung für einen großen Teil unseres Personals und der Schaffung eines Unirats, der nur mit Externen besetzt werden darf, ist die geplante Ausgliederung der Medizinischen Fakultät ein weiterer „harter Brocken“. Noch ist nichts endgültig entschieden und die Universitätsleitung wird nichts unverändert lassen, die verantwortlichen Politiker davon zu überzeugen, dass ein Unigesetz, das es nötig macht, die Medizin auszugliedern, nicht unbedingt das „Ei des Kolumbus“ ist. Ob man uns hört, ist freilich fraglich.

Es ist mir bewusst, dass deshalb die Stimmung – gerade im „Mittelbau“ – nicht gut ist. Ich denke jedoch, dass es keinen Sinn macht den Kopf in den Sand zu stecken sondern, dass wir unsere Freiräume so ausnützen sollten, wie das unserem Leitbild und unserer Praxis in den vergangenen Jahren entspricht.

Aber es gibt auch Erfreuliches: Im Rahmen der Science Week ist es uns gelungen, in über 50 Veranstaltungen sehr vielen Menschen das Abenteuer Wissenschaft zu vermitteln. Einmal mehr hat sich dabei gezeigt, dass vieles an unserer Universität vom Engagement des wissenschaftlichen „Mittelbaus“ abhängt.

Außerdem haben wir die Stadt Innsbruck bei ihrer Bewerbung um den Sitz des Sekretariats der Alpenkonvention unterstützt – in diesem Fall v. a. Dank der Mitarbeit von Professoren. Und das sollten wir uns erhalten: Die Fähigkeit, unsere Freiräume zu nutzen, die Ziele unseres Leitbildes nicht aus den Augen zu verlieren und die positiven Seiten unserer bisherigen Praxis auch unter anderen Rahmenbedingungen zu bewahren.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen allen einen schönen Sommer und ein erfolgreiches Auftanken von Energie. Wir werden sie brauchen.

Herzlichst  
Ihr

*Hans Geisler*

# Unireferat

## Kaum ein Stein bleibt

**D**ie österreichischen Universitäten befinden sich derzeit im Umbruch. Nach der Einführung eines neuen Dienstrechts im letzten Jahr, steht das Jahr 2002 ganz im Zeichen des neuen Universitätsgesetzes, das sowohl ein neues Organisations-, Personal- wie auch Studienrecht beinhaltet. Seit der Präsen-



tation von Gestaltungsvorschlägen durch die Regierung im August 2001 haben sich die Wogen des Protestes von Seiten der Universitäten nicht geglättet. Nach zahlreichen negativen Stellungnahmen auf den Gesetzesentwurf und lautstarkem öffentlichen Protest kam es am 24. April zu einem österreichweiten Streik der Hochschullehrer und Bediensteten.

### Politischer Unirat?

Besonders kritisiert wurde der neue Universitätsrat, der hinkünftig die Kontrolle über das Geschehen an der Universität ausüben soll. Der Unirat bringt den Universitäten aber nicht Autonomie, sondern Fremdbestimmung durch Außenstehende, wie Kritiker meinen. „Seine Kompetenzen beschränken sich keineswegs auf Kontrolle und Stellungnahme, sondern ermöglichen weiterhin massive Eingriffe ins Universitätsleben“, so der Vorsitzende des UniversitätslehrerInnenverbandes,

Prof. Günther Lorenz. „Der Einfluss der Parteipolitik wird größer, zugleich aber weniger kontrollierbar als bei direkter Verantwortung von Ministerium, Regierung und Parlament.“

### Abschaffung der Mitbestimmung

Die Mitbestimmung war ein weiterer wesentlicher Streitpunkt, da das neue Gesetz die Abschaffung zahlreicher Kollegialorgane vorsieht und in den verbleibenden Organen das Wahlrecht vieler Gruppen einschränkt. „Es wird ein hierarchisch-autoritäres System der Ordinarien Herrschaft eingeführt, das zusammen mit dem neuen Dienstrecht zur Ausbeutung des wissenschaftlichen Nachwuchses geradezu einlädt,“ so Lorenz.

Insgesamt wird die gesellschaftliche Rolle der Universitäten damit neu definiert. Günther Lorenz dazu: „Die Universitäten werden in falscher Übertragung ökonomischer Modelle in einen Wettbewerb geschickt, der nur zum Abbau jener Forschungs- und Lehrinhalte führen kann, die den Ökonomen und Politikern unattraktiv oder unangenehm erscheinen: Grundlagenforschung sowie kritische Analyse von Kultur, Gesellschaft und Politik sind bedroht.“

Dagegen verlangen die Kritiker des Universitätsgesetzes die Beibehaltung demokratischer Grundprinzipien auch in der Universität: „In einer Demokratie muss die Universität



# Drum: ht auf dem anderen

demokratischer Kontrolle unterliegen und selbst demokratisch agieren. Daher sind nationale Zielsetzungen und große Entwicklungslinien von den entsprechend legitimierten Instanzen des Staates vorzugeben, die autonome Umsetzung hat die Universität selbst öffentlich zu verantworten.“

## Gegen Medizinuniversitäten

Auf besonders heftige Kritik aus Innsbruck traf die Entscheidung, die Medizinischen Fakultäten aus den Universitäten auszugliedern und eigenständige Medizinuniversitäten zu gründen. Viele Universitätsangehörige sehen darin einen unnötigen und teuren Schritt, der die erfolgreiche inneruniversitäre Kooperation gefährdet. Alle entscheidenden Gremien der Universität Innsbruck haben sich bis zuletzt deutlich gegen eine solche Lösung ausgesprochen. Anfang Juni hat das Rektorenteam als letzte Maßnahme die Aufnahme einer Experimentierklausel nach dem Vorbild des bayrischen Hochschulrechts gefordert. Auf diese Weise könnte der Universität über mehrere Jahre ein eigenständiger Weg zugestanden

werden, der dann evaluiert würde.

## Wie geht's weiter?

Der im Universitätsgesetz vorgesehene Zeitplan sieht nach der Beschlussfassung des Gesetzes die Einrichtung eines Grün-

dungskonvents mit zwölf Mitgliedern bis spätestens 30. November dieses Jahres vor. Sieben VertreterInnen der ProfessorInnen, zwei UniversitätslehrerInnen, ein/e Vertreter/in der allgemein Bediensteten sowie zwei Studierende sollen dann die



Größe des zukünftigen Senats sowie des Unirats bestimmen und die Wahl des neuen Rektors ausschreiben. Alle Inhaber bestehender Leitungsorgane werden ihr Amt bis zur Übernahme des Rektorats nach dem neuen Universitätsgesetz ausüben.

Der Universitätsrat konstituiert sich nach der Wahl seiner Mitglieder durch den Gründungskonvent und die Bundesregierung bis spätestens 31. März 2003. Die Wahl des Rektors hat bis spätestens Ende Juni 2003 zu erfolgen. Das neue Rektorenteam tritt sein Amt dann am 1. Oktober 2003 an und schreibt die Wahl eines neuen Senates aus. Anfang 2004 tritt das Universitätsgesetz voll in Kraft.

Nach zehn reformreichen Jahren wird auch die Zukunft der Universitäten von Umstrukturierung, Neuorganisation und Standortbereinigung gekennzeichnet sein. Ob die österreichische Hochschulbildung dann fit für die Zukunft ist, muss sich erst noch weisen.

## Vom öffentlichen Gut zur Handelsware?

Die Hintergründe der derzeitigen Bildungspolitik sind öffentlich kaum bekannt und werden nach wie vor verschwiegen. Dabei handelt es sich um ein Projekt der Öffnung aller Dienstleistungssektoren für weltweit operierende Dienstleistungsindustrien, in diesem Falle die Bildungsindustrien insbesondere der USA. Dieses Projekt gehört seit 1994 zur WTO und trägt den Namen GATS (Allgemeines Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen). Dabei werden Dienstleistungen zum Handelsgut erklärt. Dies geschieht, um die Übernahme öffentlicher Dienstleistungen durch private Großkonzerne zu ermöglichen und öffentliche Dienste jeder Art in private internationale Märkte umzuwandeln. Der Bildungsbereich wird auf ein jährliches Geschäftsvolumen von weltweit 1,5 – 2 Billionen Dollar geschätzt. Wissenschaft und Bildung gelten unter dieser Perspektive nicht mehr als öffentliches Gut, das unter demokratischer Kontrolle steht, sondern als beliebiger Investitionsbereich wie andere auch. Es geht dann also nicht mehr um Inhalte, sondern nur noch um Verwertbarkeit. Aus dem selben Grund sollen die medizinischen Fakultäten ausgelagert werden. Denn sie sollen der Privatisierung des Gesundheitswesens dienen.

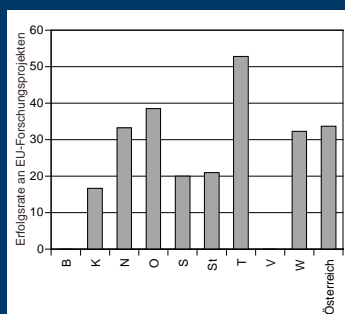
## Folgen für die Bildungslandschaft

Die konzernartige Organisation der Universitäten und die „Bewertung“ der Universitätsinstitute mit dem Ziel der Schließung von solchen, die nicht „verkäuflich“ sind, können nur als Vorbereitung für die Abschaffung und Privatisierung öffentlichen Eigentums interpretiert werden. Noch im Juni musste die österreichische Bundesregierung bei der WTO deponieren, welche Dienstleistungsbereiche aus ihrer Sicht in anderen Mitgliedsländern für die Privatisierung geöffnet werden sollen, und bis März 2003, welche sie selbst als nächste zu öffnen vor hat. Die internationalen Erfahrungen mit dieser Privatisierung der Dienstleistungssektoren sind bisher überall sehr schlecht. Die neuen, von privaten Interessen organisierten Dienste sind von niedriger Qualität, teuer und knapp. Es ist daher zu erwarten, dass dies auch in Österreich bald der Fall sein wird. Die Folgen einer solchen Privatisierung gelten allerdings als irreversibel.

Prof. Claudia von Werlhof

## Jungwissenschaftler überaus erfolgreich

Unser wissenschaftlicher Nachwuchs gibt sehr erfreuliche Lebenszeichen auf EU-Ebene von sich. Im Bereich Improving the Human Research Potential (IHP) des 5. Rahmenprogramms für Forschung und technologische Entwicklung der EU haben junge Wissenschaftler der Uni Innsbruck im gesamt-europäischen Wettbewerb 19 der begehrten und hoch dotierten Forschungsstipendien für einen Forschungsaufenthalt an renommierten wissenschaftlichen Institutionen des EU-Auslands erhalten. Diese Forschungsaufenthalte dauern zumeist zwei bis drei Jahre und bilden einen wichtigen Meilenstein der wissenschaftlichen Karriere. Dieser Erfolg ist auch deshalb so bemerkenswert, weil alle anderen Forschungseinrichtungen Österreichs außerhalb von Wien zusammen nur mit 14 Vorhaben erfolgreich waren. Außerdem waren damit von den aus Innsbruck eingereichten 36 Anträgen 52,6 % erfolgreich, was für EU-Programme ein außergewöhnlich gutes Resultat darstellt. Im österreichischen Durchschnitt waren zum Vergleich nur 35,8 % der Anträge erfolgreich.



### Beratung zeigt Wirkung

Damit ist dokumentiert, dass unser wissenschaftlicher Nachwuchs im internationalen Maßstab qualitativ hervorragende Forschungsvorhaben vorgelegt hat, die auch formal sehr gut vorbereitet waren. Gerade im Hinblick auf die „antragstechnisch-bürokratischen“ Erfordernisse der EU zeigt sich hier der Erfolg der lokalen Beratungsstruktur (Büro für Öffentlichkeitsarbeit, projekt.service.büro, ATTAC). Da im kommenden 6. Rahmenprogramm der EU diese Mittel um rund 80 % aufgestockt werden, kann für die Zukunft eine noch höhere Beteiligung unseres wissenschaftlichen Nachwuchses an diesem Programm erwartet werden.

Dr. Lothar Lerch,  
Wissenschaftstransfer

# Ein Versprechen in feierlichem Rahmen erneuert

Um ihr vor 50 Jahren geleistetes Versprechen zu erneuern, kamen am 22. Mai zahlreiche Doktorandinnen und Doktoranden zu einem Festakt im Congress Innsbruck zusammen. Vor den Vertretern der Uni-

versität bezeugten sie ihrer ehemaligen Alma Mater auch in diesen für die Universität nicht leichten Zeiten ihre Treue, Unterstützung und Verbundenheit.

Trotz der von der Regierung geplanten Universitätsreform blicken die Jubilare mit Optimismus, Neugier und Hoffnung in die Zukunft. Doch fragten sich auch viele, wie Wissenschaft und Forschung diesen Reformmarathon überstehen könne. „Vor allem der Medizinische Bereich braucht das schützende Dach seiner Alma Mater dringend, alle anderen Wege würden nur zu Zersplitterung und Schwächung führen“, so Dr. Helmut Heuberger stellvertretend für die Jubilare in seinen Dankesworten.



## Auf einen guten Start!

Bereits zum zweiten Mal organisierte das Vizerektorat für Personal, Personal- und Organisationsentwicklung in Zusammenarbeit mit dem Rektor den sogenannten „Einstandstag“.

Etwa 120 neue MitarbeiterInnen kamen, um sich am 23. April über Aufbau und Organisation sowie grundlegende rechtliche Bestimmungen an der Universität zu informieren. Dieser Info-Nachmittag fand für alle neu eingetretenen wissenschaftlichen und nicht-

wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck statt.



# Neuer Wind am USI

**D**er neue Leiter des USI heißt seit Februar Helmut Weichselbaumer. Der 41-jährige Lehrer für Leibeserziehung, Informatik und Mathematik am Bundesoberstufenrealgymnasium in Volders, seit fünfzehn Jahren als Lehrbeauftragter am Institut für Sportwissenschaften und der USI tätig, kennt sich aus in der Materie. „Der Campus des USI mit seinem breiten Sportangebot und seiner fantastischen Lage und Ausstattung ist einmalig in Mitteleuropa“, zeigt sich Weichselbaumer in einem Gespräch begeistert. „Mein Ziel ist es, das jetzt schon sehr gute Sportprogramm mit über 100 Sportarten auszubauen, indem exklusiv Trendsportarten angeboten



werden, und das ausgezeichnete Sportangebot auch vermehrt für Schüler und die Bevölkerung zugänglich zu machen. Weiters möchte ich die guten Kontakte mit dem Institut für Sportwissenschaften und der Bundesanstalt für Leibeserziehung vertiefen, und durch deren Kompetenz auch wieder den Spitzensport und nationale und internationale Wettkämpfe anziehen.“

## Öffnung des USI für Schüler ...

Durch die Studiengebühren kam es im letzten Jahr zu einem Rückgang der Ins-



kriptionen um 13,5 %. Um eine gute Auslastung der Kurse und der Hallen zu erreichen, will Weichselbaumer neue Kundenschichten ansprechen. Dazu zählen Schulen und Schüler, für die er die Inskription ab dem 17. Lebensjahr öffnen will, die Bevölkerung und auch Spitzensportler. Studierende und Mitarbeiter der Universität besitzen natürlich auch weiterhin bei der Belegung der Kurse den Vorrang. Um das USI-Angebot für Schulen attraktiver zu machen, wurden bereits die Kosten für Hallenmieten um 50 % gesenkt. Und gerade in den längeren Universitätsferien wäre es attraktiv, vermehrt Schulen ans USI zu bekommen.

## ... die Bevölkerung und den Spitzensport

Auch die Bevölkerung soll in Zukunft mehr vom USI-Angebot profitieren können. Schon jetzt besteht für die Bevölkerung die Möglichkeit, am Samstag die Fitnessräume im Pulverturm unter fachkundiger Betreuung für nur 5 Euro zu nützen, oder mit Freunden die Beach-Volleyball Plätze zu mieten. Den Spitzensport möchte Weichselbaumer auch wieder zurückholen. Die Trainingsmöglichkeiten und die Kompetenz wären durch das Institut für Sportwissenschaften vorhanden. Weichselbaumer geht voller Elan ans Werk. „Bisher erhielt ich vom Rektorenteam volle und unbürokratische Unterstützung für meine Ideen, das USI als Kompetenzzentrum für Sport und als attraktives Freizeitgelände weiter auszubauen“, meint Weichselbaumer bis jetzt voll zufrieden mit seiner neuen Aufgabe.



## Frauen-Koordinations- stelle neu besetzt

Mit Anfang April fand in der Interfakultären Koordinationsstelle für feministische Forschung und Lehre ein personeller Wechsel statt: Bis zum Auslaufen dieses Projektes im Dezember 2002 werden die Aufgaben im Job sharing von Mag.<sup>a</sup> Alexandra Weiss und Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Grabner-Niel übernommen, die Projektleitung liegt weiterhin bei Dr.<sup>in</sup> Michaela Ralsler.

\*\*\*

## Wir gratulieren!

Am 11. Mai feierte Prof. Heimo Lessmann vom Institut für Baubetrieb und Bauwirtschaft seinen 75. Geburtstag. Als Ordinarius baute er das Institut seit 1970 mit großem Enthusiasmus auf und begründete den guten Ruf seiner Absolventen.

\*\*\*

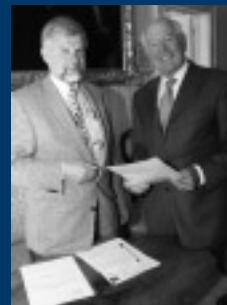


Anlässlich des 65. Geburtstags von Prof. Christian Smekal lud das Institut für Finanzwissenschaft zu einer Feier und überreichte dem „Geburtstagskind“ eine Festschrift.

In der Laudatio würdigte Monsignore Bernhard Hippler den Jubilar, den Festvortrag hielt Prof. Frank E. Münnich aus Königswinter.

\*\*\*

Rektor Hans Moser bedankte sich bei dem renommierten Chirurgen Prof. Ernst Bodner für seine langjährigen Dienste zum Wohle der Universität und der Patienten, und überreichte ihm



im April in Anerkennung seiner herausragenden Leistungen persönlich das Dekret seiner Emeritierung.



## Tiere sind mein Leben!

Alfred Kofler, als Tierpflegerlehrling in der Zentralen Tierversuchsanstalt tätig, wurde als erster Universitätslehrling vom Land Tirol zum Lehrling des Monats gewählt. Für Alfred geht mit dem Beruf Tierpfleger ein Traum in Erfüllung, denn Tiere bedeuten ihm seit früher Kindheit sehr viel. „Ich wurde am Welttierschutztag geboren, wohne in der Tiergartenstraße und Tiere sind einfach mein Leben!“ erzählt der junge Preisträger. Er hat die Auszeichnung für seinen ausgezeichneten Schulerfolg und sein Engagement im Einsatz von Tieren bei autistischen Kindern erhalten. In der Berufsschule in Wien, wo er unter 17 Mädchen der Hahn im Korb ist, wurde er gleich Klassensprecher und Herausgeber einer Zeitschrift im Lehrlingsheim. Seinen Einsatz und seine Verlässlichkeit lobte auch sein Ausbilder, Prof. Hermann Dietrich. Er engagiert sich mit großem Einsatz seit 20 Jahren in der Ausbildung von Tierpflegerlehrlingen. Bisher hat er 12 Lehrlinge ausgebildet, die, wenn sie flexibel sind, auch gute Berufsmöglichkeiten finden.

## Das Engagement wurde belohnt

Alfred kümmert sich in der Zentralen Versuchstieranstalt nicht nur um Ratten, Mäuse, Kaninchen und Hühner, sondern auch um das Aquarium. „Alfred ist ein sehr hilfsbereiter Typ mit einem enormen Wissen und Gefühl für Tiere“, lobt ihn Prof. Dietrich. Angesprochen auf die Tatsache, dass die Tiere im Institut zu Versuchszwecken gehalten werden, meint Alfred: „Den Tieren geht es bei uns besser als in vielen Tiergeschäften. Sie sind bei uns in Familien untergebracht und sie werden gut betreut. Ich rede auch viel mit ihnen. Wenn es ihnen schlecht gehen würde, würde ich hier sicher nicht arbeiten!“

# Wissenschaft für ScienceWeek $\pi$ Aus



Eine aufregende Woche der Wissenschaft ging am 16. Juni zu Ende: Die Universität Innsbruck hatte heuer verstärkt die Gelegenheit genutzt, sich und ihre Leistungen während der ScienceWeek  $\pi$  Austria 2002 einer

breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Allgemeine Verständlichkeit, Humor und Spaß standen im Mittelpunkt dieser Wissenschaftswoche, an der sich die MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck trotz bevorstehender gravierender Einschnitte durch das UG 2002 rege beteiligten.

## Vielseitiges Programm

Über 50 Präsentationen in Kaufhäusern, auf öffentlichen Plätzen, in Schulen und auf der grünen Wiese zeigten Wissenschaft für jung und alt. Von Strahlungsmessungen an mitgebrachten Haushaltsgeräten, über Besuche bei den Nützlingen der biologischen Landwirtschaft, Informationen über Frauengesundheit, Exkursionen an die Mündungen der Inn-Nebengewässer bis zu selbstlernenden Robotern wurde bei der diesjährigen

ScienceWeek ein vielseitiges Programm geboten.

## Nützliche Tipps für den Alltag

So gab es nützliche Tipps für den eigenen Garten beim Besuch eines Ackers in Aldrans bei Innsbruck: Die Forscher des Instituts für Hochgebirgsforschung zeigten unter anderem, dass die Larve des heimischen Lederlaufkäfers der allgemein gefürchteten Nacktschnecke kostengünstig und ökologisch verträglich zu Leibe rückt. In der Wagner'schen Universitätsbuchhandlung konnte die Strahlung von Haushaltsgeräten überprüft werden. Zugleich lieferten die Mitarbeiter des Instituts für Medizinische Physik Ratschläge, wie man sich vor diversen Strahlungsquellen im Alltag schützen kann. Allerhand ungewohnte Ansichten von Innsbruck wurden den Besuchern der Veranstaltung „Innsbruck im Bombenkrieg“ geboten. Baulücken, Bombentreffer und Wiederaufbau standen im Mittelpunkt dieser Reise in die Vergangenheit der Landeshauptstadt. Ein Vortrag

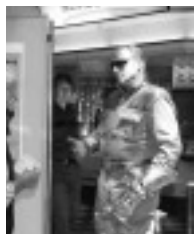


# alle bei der stria 2002



über „Gletscher-  
rückgang und Kli-  
maveränderung“  
zeigte sehr an-  
schaulich, mit Hil-  
fe von 3D-Simula-  
tionen, die Zukunft  
des Ewigen Eises

auf unseren Berggipfeln und die Folgen für  
die Abflüsse der Alpengletscher. Im



Einkaufspark „Sillpark“ stand das  
künstliche Alter Ego des Menschen  
im Mittelpunkt – bei den Roboter-  
tagen konnten nicht nur künstliche  
Intelligenzen begutachtet werden,  
sondern die Besucher konnten sich  
auch gleich mit ihnen messen.  
„Wer lernt schneller?“ war das  
Motto eines Wettkampfs zwischen  
Mensch und Maschine.



## Neues entdecken

Minisprachkurse von Esperanto  
über Türkisch bis zur Gebärden-  
sprache boten Einblicke in bei uns  
weniger verbreitete Sprachen. Aus-  
flüge in die Steinzeit, Führungen  
durch die Stadt, den Hofgarten oder  
das Anatomische Museum oder  
Besuche in den Labors der Quan-  
tenphysiker – zu entdecken gab's

eine ganze Menge. Das durchwegs sehr  
positive Echo der Besucherinnen und  
Besucher war nicht nur ein schöner Lohn  
für die oft arbeitsintensive Vorbereitung,

sondern vielmehr Ansporn, auch künftig  
mit der Bevölkerung in intensiven Kontakt  
zu treten.

## Zum Abschluss ein Fest

Das Abschlusswochenende an der SoWi  
und Theologie bot neben der Präsentation  
zahlreicher ScienceWeek-Projekte auch  
ein attraktives kulturelles Rahmenpro-  
gramm mit Konzerten des Universitäts-  
orchesters Collegium Musicum, Darbie-  
tungen des Russischen Chors und einer  
Theatergruppe des Instituts für Roma-  
nistik. Die Jämes Lässig Combo, DJ L.A.

von musicpark re-  
cords sowie das  
Stadtradio Welle  
1 sorgten für den  
gemütlichen mu-  
sikalischen Rah-  
men auf der Büh-  
ne am SoWi-Vor-  
platz. Wer trotz  
sommerlichem  
Badewetter und  
Fußball-WM den  
Weg zur Science-  
Week fand, wur-  
de mit einem ab-  
wechslungsrei-  
chen und span-  
nenden Einblick in  
die Welt der  
Wissenschaft  
belohnt.



## Spitzenforschung gewürdigt

Prof. Peter Zoller vom Institut für  
Theoretische Physik erhielt Ende Mai  
den „Tiroler Landespreis für Wissen-  
schaft“ in Anerkennung seiner zu-  
kunftsweisenden wissenschaftlichen  
Leistungen auf dem Gebiet der theo-  
retischen Quantenoptik und Quanten-  
information. Seine theoretischen Bei-  
träge sind bahnbrechend für die Ent-  
wicklung der Quantenoptik und die  
Realisierung von Quantencomputern,  
die durch ihre Schnelligkeit die Infor-  
mationstechnik revolutionieren könn-  
ten. Er leitet zusammen mit Prof.  
Rainer Blatt den Spezialforschungsbereich  
„Quantenoptik“, in dem eine  
Forscherguppe aus jungen Wissen-  
schaftlern aufgebaut wurde, die inter-  
national sehr begehrt sind.

## Auf den Spuren der Zukunft

Der Preisträger des gleichzeitig ver-  
liehenen Förderpreises, der junge  
Imster Dieter Jaksch, ist Mitglied  
dieser Forschergruppe. Er wies in  
seinen Dankesworten darauf hin, dass  
es in Österreich immer schwieriger  
wird, junge Menschen für die Wissen-  
schaft zu gewinnen. Auch Prof.  
Günther Bonn betonte in seiner Lau-  
datio, dass es nicht leicht ist, herausra-  
gende Wissenschaftler in Innsbruck zu  
halten. Wie begehrt die Innsbrucker  
Quantenforscher international sind,  
zeigte auch ein Workshop zur Quan-  
teninformationsverarbeitung Ende Mai  
in Innsbruck, an dem zahlreiche Kory-  
phäen der Quantenphysik teilnahmen.  
Das primäre Ziel des Lehrganges, der  
vom World Technology Evaluation  
Center in Baltimore, USA, organisiert  
und von der U.S. National Science  
Foundation (NSF) und dem Defense  
Advanced Research Project Agency  
(DARPA) unterstützt wurde, war es,  
möglichst viele Wissenschaftler für  
den Bereich Quanteninformation und  
die Arbeit in amerikanischen For-  
schungsinstitutionen zu interessieren.





य. क्रियावान् स पण्डित

## Symposium über Religion, Gesellschaft und Wirtschaft an der Theologie

Anfang Juni fand im Rahmen des Kooperationsabkommens zwischen der Theologischen Fakultät und der Päpstlichen Jesuitenhochschule „Jnanadeepa Vidyapeeth“ in Pune/Indien in der Theologischen Fakultät ein Symposium über Religion, Gesellschaft und Wirtschaft im Spannungsfeld Nord-Süd statt. Dabei standen vor allem Fragen sozialer Ungerechtigkeit, religiöser Konflikte sowie politische und theologische Lösungsansätze zur Debatte. Mathew Jayanth versuchte vor dem Hintergrund internationaler Bemühungen um ökologische Lebensformen Beziehungen zwischen Fragen der Ökologie, der Wirtschaft und der Ethik aufzuzeigen und das Konzept der nachhaltigen Entwicklung als Grundlage für eine Ethik des guten Lebens darzustellen.

### Von Indien lernen

Der Politologe Anton Pelinka beschäftigte sich in seinem Referat mit der Demokratie in Indien. Das politische System Indiens zeichnet sich, laut Pelinka, besonders dadurch aus, dass die politische Macht über informelle Wege zwischen verschiedenen sprachlichen, religiösen und sozialen Gruppen aufgeteilt wird und als föderales System nicht auf einem national und ethnisch homogenen Staat aufgebaut wurde. So erwies sich Indien nach Pelinka durchaus als mögliches Modell für eine im Entstehen begriffene europäische Demokratie.

Zum Abschluss der Tagung wurden dann auch Fragen religiöser Bewegungen behandelt. Wolfgang Palaver untersuchte als Mitglied des Forschungsprojekts „Religion, Gewalt, Kommunikation und Weltordnung“ das Verhältnis zwischen Christen und Muslimen nach dem 11. September. Nach Palaver zeigen sich Konflikte besonders dort, wo westliche Liberale Religion als reine Privatsache interpretieren, eine Sichtweise, die von traditionellen Muslimen keineswegs geteilt wird. Für Christen ergibt sich daher vor dem Hintergrund der modernen Trennung von Politik und Religion eine Verpflichtung zum verstärkten Dialog mit der islamischen Welt, so Palaver.

# „Die Bezahlung für wissenschaftliche MitarbeiterInnen ist fatal!“

**P**rof. Dr. Matthias Bank hat seit 1. August 2001 die Stiftungsprofessur für Banking & Finance inne, die von der Hypo Tirol Bank für fünf Jahre finanziert wird. Der 40-jährige Matthias Bank habilitierte sich an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg mit dem Schwerpunkt Finanzierung, insbesondere Bank- und Börsenwesen.



*Herr Prof. Bank, wie kamen Sie an die Uni Innsbruck?*

Ich stand gerade kurz vor der Habilitation, als ich auf die Ausschreibung der Professur aufmerksam wurde. Für die Professur wurde inhaltlich genau das verlangt, was ich machen wollte. Da habe ich mich beworben und wurde schließlich berufen.

*Worin liegt der Unterschied zu Deutschen Unis?*

Deutsche Unis sind ähnlich aufgebaut wie österreichische Universitäten, vielleicht sind die österreichischen aufgrund noch längerer Entscheidungsprozesse und Sonderrechte wie die Karenzierung etwas „schwerfälliger“.

*Stiftungsprofessuren sind an der Uni Innsbruck etwas Neues. Wie unabhängig sind Sie von ihren „Stiftern“?*

Ich habe einen Vertrag mit der Universität und nicht mit dem Stifter, und habe als „Stiftungsprofessor“ die gleichen Rechte und Pflichten wie ein „normaler“ Professor. Von der Hypo bin ich somit völlig unabhängig, und ich besitze absolute

Freiheit in Lehre und Forschung. Das heißt aber nicht, dass beispielsweise gemeinsame Projekte ausgeschlossen sind. Die Hypo gab mit ihrer Stiftung die Initialzündung für einen Studienschwerpunkt, der in Innsbruck gebraucht wird und eine sinnvolle Vervollständigung des Lehrangebotes darstellt. Unsere Studierenden – immerhin circa 80 im Grundlagenkurs und rund 40 im Aufbaukurs – besitzen sehr gute Jobmöglichkeiten. Die Stiftungsprofessur wird wahrscheinlich nach den fünf Jahren auch in den normalen Uni-Studienbetrieb eingegliedert werden.

*Was halten Sie von den Reformen an den Österreichischen Unis?*

Die seit kurzem geltende Bezahlung für die wissenschaftlichen Mitarbeiter in Ausbildung halte ich für fatal! Gerade im Bankwesen können die Einstiegsgehälter sehr hoch sein und betragen im Investment Banking in der Spitze bis zu 70.000 Euro im Jahr. Die wirklich guten Abgänger für eine interne Promotion an der Hochschule zu halten ist somit sehr schwierig.

Mit der Reform soll ja auch die Professorenbeamtung entfallen. Dennoch sollte ein Mindestmaß an Unabhängigkeit und längerfristiger Perspektive unbedingt gewährleistet sein.

Die Reform des Universitätsgesetzes geht meiner Meinung nach insgesamt in die richtige Richtung, wenngleich die Kritik teilweise berechtigt ist. Als Ökonom bin ich der Meinung, dass bei aller Freiheit von Forschung und Lehre der Effizienzgedanke nicht auf der Strecke bleiben sollte und die vorhandenen Mittel in Zukunft zielgenauer als bisher eingesetzt werden müssen.

In der nächsten Uniintern lesen sie über die Erfahrungen von Prof. Arnold Tautschnig (Institut für Baubetrieb, -wirtschaft und -management).



# Festtag am



## Institut für Baubetrieb, -wirtschaft und -management

### Neuer Professor und ISO 9001 zertifiziert

**D**er 11. Mai 2002 war in zweifacher Hinsicht ein Festtag für das Institut für Baubetrieb, Bauwirtschaft und Baumanagement der Bau fakultät (IBBB): Einerseits hielt Prof. Arnold Tautschnig – neu berufener Professor für Projektplanung und Steuerung – seine Antrittsvorlesung. Andererseits überreichte DI Ch. Haidegger, Geschäftsführer der Zertifizierung Bau, dem Instituts-



vorstand Prof. Eckart Schneider die Zertifizierungsurkunde für die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems nach ISO 9001:2000. Der Gel-

tungsbereich des Zertifikats umfasst die Lehr- und Forschungstätigkeit inklusive Auftragsforschung und wissenschaftlicher Gutachten.

#### Qualitätsmanagement- system zur Verbesserung der inneren Abläufe

Damit ist das IBBB nicht nur das erste Institut der Bau fakultät Innsbruck, sondern das erste Baubetriebsinstitut im deutschsprachigen Raum und eines von nur 10 Universitätsinstituten, die ein System zur Qualitätssicherung eingeführt haben. Wie Schneider ausführte, gab es mehrere Gründe für die Einführung dieses Qualitätsmanagementsystems. Neben einer Aktualisierung der Lehre und der Übernahme der einschlägigen Lehrveranstaltung, die bisher von einem externen Lehrbeauftragten gelesen wurde, in eigene Hände, war der Hauptgrund die notwendige Verbesserung der inneren

Abläufe. Die vielfältigen Verbindungen zu den übergeordneten Ebenen Fakultät und Gesamtuniversität sowie zur zentralen Verwaltung, dem Zentralen Informatikdienst und der ebenfalls auf drei Ebenen organisierten Bibliothek erfordern auch für ein kleines Institut ein klares Schnittstellenmanagement.

#### QM-Handbuch mit Zielvorgaben

Eine wichtige Schaltstelle an jedem Universitätsinstitut ist das Sekretariat. Deshalb wurde besonderer Wert darauf gelegt, das Sekretariat in das QM-System einzubinden und dieses so zu gestalten, dass die administrativen Abläufe übersichtlich und nachvollziehbar werden. An erster Stelle der Hauptprozesse, die im QM-Handbuch behandelt werden, steht deshalb die Administration. Es folgen Forschung, Lehre und Prüfungswesen. Und auch die Problematik des ständig wechselnden Personals wurde berücksichtigt. Im QM-Handbuch wurden die selbst gesteckten Ziele verankert, die Zielerreichung wird in regelmäßigen Intervallen überprüft. Falls eines Tages der unwahrscheinliche Zustand eintreten sollte, dass alle Ziele erreicht sind und durch ein QMS nach ISO 9001:2000 keine weitere Verbesserung der Abläufe mehr möglich scheint, kann sich Schneider durchaus vorstellen, auf die Wiederholungsaudits zu verzichten. Das würde allerdings zu einem Verlust der Zertifizierung führen. Dafür könnten die frei werdenden Ressourcen anderen Zielen wie zum Beispiel einer weiteren Steigerung der Qualität der Lehrinhalte und deren besseren didaktischen Aufbereitung oder der umfassenden Einführung von Online-Learning (e-campus) zugeführt werden.



#### Völkerrechtstagung in Meran

Ganz im Zeichen der terroristischen Anschläge vom 11. September 2001 und seinen Folgen stand der 27. Österreichische Völkerrechtstag (ÖVRT). Verantwortlich für die Organisation der Tagung, die heuer auf Schloss Pienzenau in Meran stattfand, zeichnete das Institut für Völkerrecht, Europarecht und Internationale Beziehungen der Universität Innsbruck.

#### Das Völkerrecht nach dem 11. September 2001

Namhafte internationale Experten, Wissenschaftler wie Praktiker beschäftigten sich in der Tagung mit den neuen Rechtsfragen der Terrorismusbekämpfung aus völkerrechtlicher, europarechtlicher und verfassungsrechtlicher Sicht. In 13 Referaten wurden diese Fragen, vor allem auch unter besonderer Berücksichtigung des dauerhaft neutralen Österreichs intensiv abgehandelt.

Gleichsam als Gegenmodell zum gewaltsamen Aufeinandertreffen mehrerer Kulturen stellte der Präsidentschaftsleiter der Südtiroler Landesregierung, Karl Rainer, die Südtirolautonomie als Modell für den Minderheitenschutz in der Europäischen Union vor.

Der Leiter des Völkerrechtsbüros im BMfaA, Hans Winkler, stellte die Thematik der Benes- und Avnoj-Dekrete in den Mittelpunkt seines Vortrages.

Über 80 Teilnehmer des 27. ÖVRT hatten während des zweieinhalbtägigen Seminars Gelegenheit, sich intensiv mit den wichtigsten gegenwärtig im Völkerrecht anstehenden Fragen zu beschäftigen. Sie werden die dabei gewonnenen Erfahrungen in ihren Lehrveranstaltungen einfließen lassen, um damit auch die Innsbrucker Studierenden an diesen modernen Entwicklungen im Völkerrecht teilhaben zu lassen.

## Preise & Ehrungen

Eine hohe Auszeichnung erhielt am 16. Mai Prof. Dieter zur Nedden. Der Radiologe und Vorstand der Innsbrucker Universitätsklinik für Radiodiagnostik bekam von Bildungsministerin Elisabeth Gehrler das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I.Klasse verliehen.

\*\*\*

Prof. Gottfried Heinisch vom Institut für Pharmazie wurde in Budapest das Ehrendoktorat der dortigen Universität verliehen.

\*\*\*

### Theodor-Körner-Preis

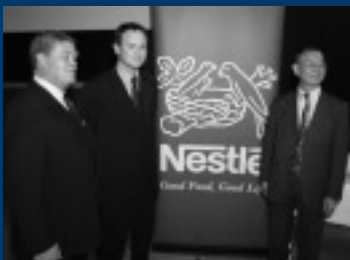
In einem Festakt in Wien wurde am 24. April Frau Mag. Dr. Julia Kuhn, Vertragsassistentin am Institut für Romanistik, mit dem Förderungspreis für Wissenschaft und Kunst des Theodor-Körner-Fonds ausgezeichnet.



\*\*\*

### Nestlé-Preis

Den diesjährigen Nestlé-Preis im Wert von SFr 10.000 erhielt der Südtiroler Christian Bachmann für seine Dissertation auf dem Gebiet des Integrationsmanagement. Verliehen wurde der Preis vom Osttiroler SoWi-Absolventen und heutigen Generaldirektor des Nestlé-Konzerns, Rupert Gasser, der diesen Preis vor sieben Jahren ins Leben gerufen hat.



# 5 Jahre Kanadazentrum

**I**nterdisziplinär und fakultätsübergreifend wie sein Grundkonzept, so feierte das Zentrum für Kanadastudien Innsbruck (ZKS) auch seinen fünften Geburtstag im Rahmen eines Symposiums zum Thema Wissens- und Kulturtransfer zwischen Österreich und Kanada (1990-2000), das vom 2. bis 5. Mai 2002 in der Aula der Universität stattfand.

### Interdisziplinär ...

Der erste Tag war den Themen Multikulturalismus, Einwanderungspolitik, Institutionalisierung von Kulturtransferprozessen sowie einem theologischen Forschungsprojekt zu B. Lonergan gewidmet. Der zweite Tag stand im Zeichen von Literatur, Theater, Film und Musik und spürte den gegenseitigen Wahrnehmungsprozessen nach. Am dritten Tag kam schließlich die Ökologie zu Wort mit Fragen der Besucherlenkung und -information in Nationalparks diesseits und jenseits des Atlantik. Dabei – wie übrigens auch in den anderen Sektionen – konnte überzeugend dargelegt werden, dass unabhängig von Größenunterschieden zwischen Kanada und Österreich auch viele Problembereiche sehr ähnlich sind.

### ... fakultätsübergreifend ...

Das Publikum war zahlreich erschienen: hochrangige Vertreter aus Stadt und Land, des ZKS Wien, der Ministerien, der Gesellschaft für Kanadastudien, aber auch aus den Reihen der Canada Alumni und den Nachbarländern waren gekommen, um auf das Wohl des Zentrums anzustoßen. Die kanadische Botschaft war



*Prominente Gratulanten*

durch I. E. Ingrid Hall, Pierre Guimond und Roswitha Fritscher vertreten, die österreichische Botschaft in Kanada durch S. E. Wendelin Ettmayer, die kanadische Botschaft in Berlin durch Walter Larink. Auf akademischer Ebene hatten neben den Sprechern aus Kanada, der Bundesrepublik und Österreich auch der Leiter des CCAuCES Edmonton, Franz Szabo, der Rektor der University of Alberta, Rod Fraser, und die Kuratorin der Ausstellung „Asingit“, Judith Nasby (University of Guelph) die weite Reise nicht gescheut.

### ... und multikulturell

Das Geburtstagsfest hatte aber noch weitere Highlights: Die großartigen „Transatlantik Schrammeln“ aus Montreal unter Jean Deschênes gaben am Eröffnungstag ein wahrhaft interkulturelles Konzert. Die Ausstellung „Asingit“ mit Zeichnungen und Wandbehängen aus Baker Lake und Cape Dorset, vom McDonald Stewart Art Centre an der University of Guelph auf Anregung von Sybille K. Moser zur Verfügung gestellt, brachte Bilder einer bedrohten Kultur im Wandel der Zeit. Das ZKS hatte dazu einen eigenen Farbband als Katalog herausgebracht. Ein absoluter Höhepunkt schließlich war die Verleihung des Kanadapreises für den wissenschaftlichen Nachwuchs sowie des AUA-Group Preises: Wir gratulieren Verena Klein und Tobias Längle.

Prof. Ursula Moser-Mathis, ZKS



*Eines der Kunstwerke aus der Asingit-Ausstellung*

# Vive la France!

**S**eit Beginn dieses Jahres läuft ein Kooperationsabkommen, das Frankreich und die Universität Innsbruck einander näher bringen soll. Als ein „Abkommen mit nachhaltiger Prägung für die gesamte Universität“ bezeichnete Rektor Moser die Zusammenarbeit zwischen der französischen Botschaft in Wien, dem französischen Kulturinstitut in Innsbruck und der Universität, die zunächst für die Dauer von drei Jahren eingerichtet wurde.

## Verstärkte Zusammenarbeit

Ziel des interdisziplinär ausgerichteten Schwerpunktes ist die Verstärkung der Zusammenarbeit von französischen und österreichischen Wirtschaftlern. Die Literatur- und Sprachwissenschaften werden



Prof. Bernard Cerquiglini bei seinem Vortrag im April in Innsbruck

dabei mit jenen Wissenschaften zusammengeführt, die sich mit den wirtschaftlichen, rechtlichen, politischen und sozialen Strukturen des Partnerlandes befassen. Dieses Konzept einer breit angelegten Vertiefung der Frankreich-Kenntnisse hilft nicht nur die wechselseitige Wahrnehmung zu verbessern, sondern



Rektor Moser und der französische Botschafter Alain Catta bei der Vertragsunterzeichnung

soll auch dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit der Studierenden auf dem europäischen Arbeitsmarkt zu steigern.

## Ein gelungener Auftakt

Frankreich unterstützt diesen neuen Schwerpunkt mit 70.000,- Euro. Diese Mittel stehen allen Fakultäten für Aktivitäten zur Verfügung. Neben dem Austausch von Gastprofessoren und dem Ausbau des Dokumentationszentrums in Zusammenarbeit mit dem Französischen Kulturinstitut sind Vortrags- und Konferenzreihen geplant. Den Auftakt machte der renommierte französische Sprachwissenschaftler und ministerieller Beauftragte für die französische Sprache und die Sprachen Frankreichs, Prof. Bernard Cerquiglini, der im April über die den Widerspruch eines angeblich einsprachigen Frankreichs und der eigentlichen Sprachenvielfalt dieses Landes referierte. Koordinator des Frankreich-Schwerpunktes ist Prof. Bernhard A. Koch von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Aktuelle Informationen sind auf der Homepage Frankreich-Schwerpunkt der Universität Innsbruck ([www.uibk.ac.at/international-relations/france-focus](http://www.uibk.ac.at/international-relations/france-focus)) zu finden.

**FIT wie**



## ein Turnschuh?

### Energiequelle Stress

Bei Hektik und Stress im Büroalltag geht uns schon ab und an mal die Puste aus. Stress hat für die meisten eine eher negative Bedeutung: Druck, Hektik, die Folgen sind Müdigkeit und Verspannungen. Doch diese Reaktion kann durchaus auch ihre positiven Seiten haben: sie kann als Energiequelle genutzt werden!

Die Stressreaktion ist eine Kampf- und Fluchtreaktion, ein uraltes Verhaltensmuster des Körpers, sie aktiviert, wenn nötig, innerhalb von Sekundenbruchteilen, macht bereit zum Kampf oder zur Flucht. Doch seit der Steinzeit haben sich die Lebensgewohnheiten etwas geändert, es werden mehr geistige als körperliche Fähigkeiten gebraucht. Der Organismus muss umlernen, aufgestaute Energien umgelenkt oder anders genützt werden.

### Bewegung ist Energie

Bewegung ist wichtig für den Organismus, sie wirkt gegen Stress und Ermüdung und setzt angestaute Energien frei. Im Alltag gibt es genug Gelegenheiten: zwischendurch aufstehen, ein paar Schritte gehen, die Treppen benutzen, den einen oder anderen Weg selbst erledigen. Schon ein paar Schritte auf und ab gehen beim Telefonieren bringen 25 % mehr Sauerstoff

ins Gehirn, sofort denkt es sich leichter! Angestaute Energie lassen sich positiv nutzen, indem man Dinge erledigt, die etwas mehr Schwung brauchen, wie aufräumen, putzen oder ähnliches. Gibt es keine Möglichkeit, den Energiepegel auf diese Weise auszugleichen, hilft auch mentales



Training. Es erfordert zwar einiges an Übung und Selbstdisziplin, lohnt sich aber allemal, mit Hilfe von positiven Gedanken das Aktivitätsniveau im Gleichgewicht zu halten. Die Risiken und Nebenwirkungen: Power und gute Laune!

# Universität setzt kulturellen Akzent

**D**er Große Ehrungstag der Universität Innsbruck stand heuer ganz im Zeichen der Kultur. Die Gründer der Galerie St. Barbara in Hall, Maria und Gerhard Crepaz, der Leiter der Kulturabteilung im Land, Dr. Christoph Ma-



Foto: Muzuet

der, und Musikdirektor Georg Schmöhe erhielten das Ehrenzeichen. Der Dirigent, Komponist und „Star“ der Festwochen der Alten Musik, René Jacobs wird im Rahmen einer gesonderten Veranstal-

tung das Ehrendoktorat der Philosophie erhalten, da er nicht persönlich in Innsbruck sein konnte.

Mit Dr. Hermann Sendele vom Deutschen Freundes- und Fördererkreis und Dr. Ernst Wunderbaldinger, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Tiroler Sparkasse, hat die Universität nun zwei neue Ehrensenatoren gewinnen können. Zu Ehrenbürgern wurden Hofrat Ewald Flir, Vorstand der Abteilung Bundes- und Landeshochbau, Prof. Ernst Raas, Leiter des Instituts für Kreislaufmedizin und der Chansons-Experte Pierre Seguy, ernannt. Das Ehrenzeichen erhielten: Josef Hasibeder, Tiroler Tageszeitung, Dr. Georg Lamp, Direktor des Congress Innsbruck, Antonio Rolla, Bürgermeister der kleinen italienischen Gemeinde Ascoli Satriano in der Provinz Foggia.

HYPO TIROL BANK



BANK  
CONSULT  
INVEST  
LEASING

Diese Ausgabe erhalten Sie mit freundlicher Unterstützung der Hypo Tirol, Zweigstelle Univ.-Klinik

## Impressum:

© 2002 Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Prof. Dr. Hans Moser  
Rektor der Universität Innsbruck  
Christoph-Probst-Platz, Innrain 52  
A-6020 Innsbruck

Redaktion:

Uwe Steger, Silvia Prock, Christian Flatz,  
Sylvia Riedmann, Britta Bures – Büro für  
Öffentlichkeitsarbeit

Quellenangabe des Bildmaterials:

Büro für Öffentlichkeitsarbeit, USI, Inst.  
f. Baubetrieb, -wirtschaft und -management,  
Inst. f. Völkerrecht, Zentrum für  
Kanadastudien, Peter Mertz, Muraier

Layout: Carmen Drolshagen

Herstellung: Fred Steiner

## Ein Genuss für Aug' und Ohr

**A**m Vorabend des großen Ehrungstages fand ein Konzert mit indonesischer Gamelanmusik und Tanz statt, das großen Anklang beim Publikum fand. Das Besondere an dem gelungenen Konzert war das Ensemble:



Die Gamelan-  
truppe „Puspa  
Arum“ bestand  
aus Studierenden  
des Instituts für  
Musikwissenschaften,  
die unter der Leitung  
des bekannten  
Gamelan-Experten  
aus Indonesien,  
Prof. Rahmat,  
das Programm  
einstudierten.

Gamelan wird in  
Indonesien diese  
Art von traditioneller  
Musik genannt,  
genauso aber auch  
die Instrumente.

In zwei Stücken  
erfolgte der Auftritt  
der Tänzerin Mira  
Soerjanatamihardja,  
die in traditionellen,  
bunten Kostümen  
verschiedene  
Charaktere darstellte.  
Die wunderschöne  
Pamindo mit weißer  
Maske wurde zum  
Abschluss vom wilden  
Klana mit roter  
Fratzenmaske abgelöst.  
Im Anschluss  
vervollständigte ein  
indonesisches Buffet,  
von indonesischen  
Studierenden gekocht,  
den Genuss des Abends.

